

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 22 (1930)
Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese Zwecke waren um 24,3 Millionen grösser als 1928, während für Streikbewegungen 18,9 Millionen M. weniger ausgegeben wurden.

In der ersten Augustwoche hielt der Belgische Gewerkschaftsbund in Brüssel seinen Kongress ab, dem mehr als 250 Delegierte beiwohnten. Aus dem Tätigkeitsbericht, den der Generalsekretär Mertens erstattete, geht hervor, dass die belgische Landeszentrale im vergangenen Jahre einen Zuwachs von 10,000 Mitgliedern hatte und eine Gesamtmitgliederzahl von 550,000 aufweist. Die Zahl der angeschlossenen Organisationen ist durch Verschmelzung von 26 auf 25 gesunken. Die Abteilungen der Industrieverbände sind, ähnlich wie bei uns, bezirks- und provinzweise zu Kartellen zusammengefasst. Im Jahre 1929 gab es 26 solcher Föderationen. Diese Föderationen sollen durch eine wirksamere Zusammenfassung und obligatorische Zugehörigkeit zur Landeszentrale noch gestärkt werden. Die angeschlossenen Verbände erzielten im Jahr 1929 eine Einnahme von 107 Millionen belg. Franken, die Ausgaben erreichten die Höhe von 76,5 Millionen belg. Franken, und das Vermögen beläuft sich auf 107 Millionen belg. Franken. Der Kongress behandelte die Frage der Arbeitslosigkeit und verlangte in einer Resolution neue Massnahmen zu ihrer Bekämpfung. Die Zahl der Vollarbeitslosen stieg gegen das Vorjahr von 0,4% auf 1,9%, und diejenige der Teilarbeitslosen von 0,8% auf 6,6%. Zur Frage der Einwanderung wünschte der Kongress eine gesetzliche Regelung, da diese Frage von grosser Wichtigkeit wurde durch die Tatsache, dass die Zahl der eingewanderten Arbeiter von 35,000 im Jahre 1927 auf 175,000 im Jahre 1929 anstieg. Der Kongress wurde im weiteren veranlasst, die praktischen Massnahmen zu treffen zur Durchführung der Beschlüsse, die anlässlich einer gewerkschaftlichen Studienwoche im vergangenen Jahre aufgestellt wurden. Die Beschlüsse beziehen sich vor allem auf die Erweiterung der Rechte und Pflichten der Landeszentrale, die gewerkschaftliche Zusammenfassung und die Vereinheitlichung der Beiträge und Entschädigungen. Diese Durchführung wird eine beträchtliche Erhöhung der Beiträge zur Folge haben.

Buchbesprechungen.

E. Klöti. Kommunalpolitik in der Stadt Zürich. «Die öffentliche Wirtschaft», Schriften des Föderativverbandes des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe. Heft 1. 58 Seiten.

Die Gewerkschaftsbewegung hat früher den Problemen der Gemeinwirtschaft viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In neuerer Zeit ist das erfreulicherweise bedeutend besser geworden. Vor allem der Kampf der Unternehmerorganisationen gegen alle Formen der Gemeinwirtschaft, insbesondere gegen die öffentlichen Unternehmungen, veranlassen die Gewerkschaftsorganisationen, sich entschiedener als bisher für den Aufbau der Gemeinwirtschaft zu interessieren und auch dafür ihre Kräfte einzusetzen. Es ist besonders zu begrüßen, dass dies auch durch publizistische Arbeit geschieht. Im 1. Heft der vom Föderativverband des Personals öffentlicher Dienste herausgegebenen Schriftenreihe weist der Präsident, Robert Bratschi, auf diese Auseinandersetzung über die wirtschaftliche Betätigung von Staat und Gemeinden hin und erklärt in seinem Geleitwort: «Der Föderativverband erachtet es für nötig, diesen Auseinandersetzungen seine besondere Beachtung zu schenken und die volkswirtschaftlich und sozial wichtigen positiven Seiten der wirtschaftlichen Tätigkeit von Staat und Gemeinden etwas besser und systematischer ins Licht zu rücken, als das bis dahin von Arbeitnehmerseite hat geschehen können.»

In diesem 1. Heft berichtet Stadtpräsident Dr. Klöti über die Politik eines Stadtwesens am Beispiel der Stadt Zürich. Ueber die Sachkenntnis des Genossen Klöti braucht wohl kein Wort mehr gesagt zu werden. Auch diese Niederschrift eines Vortrages sticht hervor durch die vornehme Sachlichkeit und Objektivität der Darstellung. Neben den organisatorischen Aufgaben einer Stadt werden besonders ihre sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben erörtert. Die Finanzpolitik, besonders die Tarifpolitik der kommunalen Betriebe wird unter anderem besprochen, Fragen, über welche die Diskussion noch offen stehen dürfte.

Besonders interessant sind ferner die Ausführungen über die Wohnungspolitik. Tatsächlich hat hier eine Gemeinde, in der die Arbeiterschaft die Mehrheit besitzt, grosse, aber auch dankbare Aufgaben zu erfüllen. Die Schrift verdient von den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten eifrig gelesen zu werden.

W.

Dr. Margarita Gagg. Moderne Heimarbeit im Kanton Thurgau. Huber & Cie., Frauenfeld. 1930. 44 Seiten.

Die soziale Käuferliga hat im Jahre 1925 eine wertvolle Erhebung über die Arbeitsverhältnisse in der Heimindustrie durchgeführt. Leider konnte das gewonnene Material nur teilweise veröffentlicht werden. Dr. M. Gagg hat die Enquête im Kanton Thurgau durchgeführt und veröffentlicht nun die sehr interessanten Ergebnisse. Sie widmet auch der allgemein volkswirtschaftlichen Bedeutung der Heimarbeit grosse Aufmerksamkeit. Die Heimindustrie wird nicht verdrängt durch die Fabriken, sondern von diesen noch gestützt, weil sie die Heimarbeiter als Reserve in Zeiten von Hochkonjunktur und grossem Arbeitsandrang heranziehen. Das übergrosse Arbeitsangebot drückt schwer auf die Arbeitsbedingungen. Die Heimarbeiterinnen unterbieten sich gegenseitig, so dass in der Regel sehr traurige Verhältnisse vorherrschen. Es drängt sich daher die Forderung auf nach Erlass der längst geplanten und versprochenen Gesetzgebung zugunsten der Heimarbeiter. Frau Dr. Gagg weist allerdings mit Recht darauf hin, dass die Schwierigkeit darin besteht, wie ein gesetzlicher Heimarbeiterschutz durchzuführen sei. Auch aus diesen Erfahrungen geht wieder hervor, was wir immer und immer feststellen müssen, dass ein wirksamer Arbeiterschutz nur dort möglich ist, wo die Arbeiterschaft sich organisiert und sich selbst wehrt. Der gesetzliche Schutz bleibt ohne Kontrolle der Gewerkschaften nur auf dem Papier.

W.

Gertrud Hermes. Rote Fahne in Not. Karl Zwings Verlagsbuchhandlung. Jena. 1929. 351 Seiten.

Die Verfasserin will die Arbeiterbewegung, ihre Probleme und Konflikte in kritischer Weise beleuchten und kleidet ihre Erörterungen, um sie interessanter zu gestalten, in die Form der Erzählung. Im ersten Teil wird die Bewegung der Revolutionszeit dargestellt, die schliesslich zusammenbricht unter der Diktatur der Unternehmer, doch ein Arbeiter erwacht im «Reich der Freiheit», und der letzte Teil enthält utopische Schilderungen des sozialistischen Staates, wo die Arbeit hoch bewertet wird, das Arbeitsdienstjahr eingeführt ist usw., wo aber das Leben zeigt, dass die allgemeinen menschlichen Probleme auch weiterhin Spannungen und Konflikte erzeugen.

Das Buch leidet unter einem Zwiespalt; es ist weder Theorie noch Roman. Die seitenlangen theoretischen Erörterungen in Gesprächsform ermüden, und es fehlt der Erzählung das wichtigste, die Dichtkunst. Vieles wirkt konstruiert. Allerdings finden sich auch spannende, kräftige Stellen, z. B. wo die vulgär-marxistische Theorie in einer Versamlungsdebatte ins Absurde geführt wird. Das ganze Buch ist übersättigt von intellektualistischem Denken, das dem Arbeiter zumeist fremd ist, und darum erscheint es unwahr, so interessant die Gegenüberstellung aller dieser Fragen an sich ist.

W.